

Ähnlich wie in seinem berühmten Augustinus-Buch für den Kirchenvater, so gelingt dem bekannten Bochumer Philosophiehistoriker im vorliegenden Werk für Nikolaus von Kues eine faszinierende Gesamtdarstellung von dessen Denken in seiner Entwicklung und aus seiner Zeit heraus. Der Vf. bezeichnet seine „genetische Analyse“ als einen Versuch, „philosophische und historische Forschung zu verbinden“. Eine wichtige Voraussetzung für diesen Interpretationsansatz sind die von der Heidelberger Akademie getragenen Werkausgaben des Kardinals und die von Erich Meuthen hg. Acta Cusana. Im ersten Teil („Erste Einsichten – Eher im Dunkeln“) werden die „Denkentwicklung“ des Cusanus von 1430 bis 1449 erörtert und die in diesem Zeitraum entstandenen Schriften einzeln vorgestellt. Es folgt ein Abschnitt „Jahrhundertmitte – die Welt des Cusanus“, der zum wichtigen zweiten Hauptteil („Südliches Licht – *Die Wahrheit schreit auf den Strassen*“) überleitet, in welchem das innovative Spätwerk interpretiert wird. F. wurde für dieses maßgebliche Cusanus-Werk, das auch in der Tagespresse Beachtung fand, mit dem Kuno Fischer-Preis der Universität Heidelberg „für die herausragendste philosophiegeschichtliche Monographie des vergangenen Jahrzehnts“ ausgezeichnet.

Franz Fuchs

---

Joseph ZIEGLER, *Medicine and Religion c. 1300. The Case of Arnau de Vilanova* (Oxford Historical Monographs) Oxford u. a. 1998, Clarendon Press, VII u. 342 S., ISBN 0-19-820726-3, GBP 45. – Ausgehend von seinem Interesse für wegen Heterodoxie verurteilte Universitätslehrer befaßt sich der israelische Historiker in seiner überarbeiteten Oxforder Doktorarbeit mit dem Verhältnis von Religion und Medizin zu einer Zeit, als die Medizin zur akademischen Disziplin geworden war. Zentralfigur seiner Studie ist der katalanische Arzt und Laientheologe Arnald von Villanova (1240–1311), der ein besonders umfangreiches Werk medizinischer und theologischer Abhandlungen hinterließ und aufgrund seiner eschatologischen Ansichten mehrmals von Pariser Theologen und Päpsten verurteilt wurde. Z. untersucht den Zusammenhang zwischen Arnalds medizinischem und theologischem Werk und vergleicht ihn mit zeitgenössischen Autoren, die ebenfalls die Disziplingrenzen überschritten (insbesondere mit dem gleichfalls thelogietreibenden Genueser Arzt Galvano von Levanto und dem Dominikaner Johannes von San Gimignano, der ohne medizinische Ausbildung ausgiebig medizinische Themen und Termini in seinen Predigten verwendete). Z. zeigt, daß Arnalds medizinische Schriften weitgehend frei von religiösen Anspielungen waren, daß aber sein medizinischer Hintergrund wichtig für seine theologischen Arbeiten wurde: Zumal wenn Arnald über seelische Gesundheit handelte, benutzte er in erster Linie die medizinische Bildwelt. Sein ärztliches Selbstverständnis als von Gott beauftragter Verwalter medizinischer Wahrheit entsprach seinem theologischen Selbstbild als von Gott gesandter Herold, der die Christenheit vor den Gefahren der Endzeit warnen sollte. Einen inhaltlichen Zusammenhang zwischen Arnalds medizinischen Interessen und seiner Verurteilung wegen Heterodoxie verneint Z. – bekannt